

hitzernes Gestettel zu der Buche (Opferstock). Diese Kirchfahrt in dem Zellbuchet hat über Jahr und Tag gewehrt, unter wehrender Zeit aber der mehrste Teil der Kirchfaherleut am Sonn- und Feiertäg, an welchen der größte Concursus war, kein hl. Möss gehört. Vor geraumer Zeit nun ist das Maria Bild von dem Hofglaser zu Salzburg und Herrn Don Juli (?), der Zeit bei S. fsth. Gnaden von Chiemsee Hofcaplan, von dem Buchbaum heruntergenommen und in die St. Georg-Capellen transferiert, wobei sie das uralte Originalbild aus dem Altar herausgenommen und das Marienbild dafür eingestellt.

Darauf hin gab der Erzbischof den Befehl, das alte Altarbild wieder an seine alte Stelle zu geben. Dies wurde nach einem Berichte des Pflegers vom 9. April 1700 auch befolgt, in dem das Gnadenbild auf den Seitenaltar versetzt wurde, wobei allerdings das von Johann Ernst in die Kapelle geopfert, auf sauberem Daffet gemalte Maria Loretto bild verstellt wurde. Das Inventar von 1713 verzeichnet u. a.: *zway schwarz paiste Tafel Christus patiens cum Maria matre dolorosa, ober der Sakristeitür Geburt Christi, ober dem Gather 2 Bilder Christus coronatus cum matre dolorosa und die vier letzten Dinge*. Das Inventar von 1724 nennt *12 unterschiedliche Malereien, so I. Hw. und Hochgräfliche Gnaden von Salzburg herausgeschickt haben*. 1733 macht Steinmetz Högler unter den Chor neue marmorsteinerne Säulen. 1748 erfolgt die Herstellung eines neuen Altars statt des *alten fast vermoderten zum zusammenfallen mirakulösen Bildnis*. Die Bildhauer- und Malerarbeiten waren auf 115, mit den Engeln auf 140 fl. veranschlagt. Er

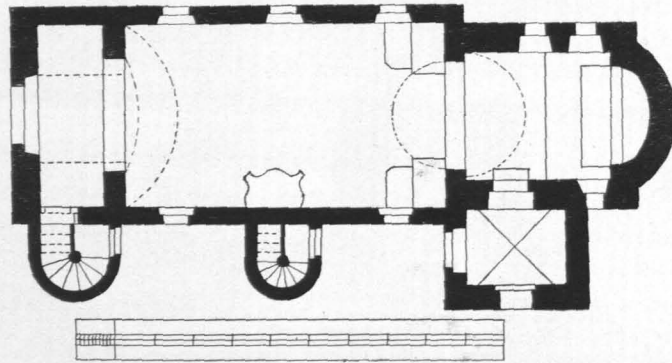


Fig. 350 Zellhof, Filialkirche, Grundriß 1:200 (S. 359)

war nur als Standplatz für das Gnadenbild, nicht aber zum Messelesen bestimmt. — 1753 wird das eiserne Gitter, das ursprünglich beim Hochaltar stand, zurückgesetzt, so daß auch der Seitenaltar mehr zur Geltung kam, und von Georg Höllerer, Schmied in Mattsee, um 24 fl. 15 kr. erweitert. 1758 wird statt des alt zerbrochenen Tafelbodens, der zum Herunterfallen war, ein neues Schallgewölbe eingesetzt und im gleichen Jahre durch Franz Stäckhl, Bildhauer zu Frankenmarkt ein „Cänzerl“ um 50 fl. gemacht, das Johann Georg Mösle, Maler und Fasser zu Neumarkt, marbuliert und faßt (70 fl.). Die ganze Kapelle *stockadort Christof Feninger, Stockherdorfer zu Henndorf, auf die neueste Façon sauber aus und macht auch Kapitelle* (60 fl.). 1769 werden zwei neue Seitenaltäre errichtet. 1780 wird ein Meßbuch gekauft, 1782 werden vom Hofgürtler in Salzburg zwei versilberte Opferkandl und 1783 ein neues Rauchschißl erhandelt, 1793 wird *zur Ersparung des Antependiums eine hölzerne und Marmor gefasste Tumba* um 15 fl. gefertigt.

Erst beim ersten Verkauf an den Dompropst Vigil Maria Fürsten Firmian kommt die Bezeichnung Capella regia auf. So waren alle jene Kapellen genannt, deren Vermögenverwaltung nicht dem Konsistorium, sondern der Hofkammer unterstand; dies war in erster Linie bei allen Kapellen in hf. Pflegschlössern der Fall.

1849—1850 — nach dem Brande — wird ein neuer Hochaltar aufgestellt. Die Tischlerarbeiten machte Moser in Mattsee (135 fl.), die Malereien besorgte Rattensperger. Das Hauptblatt 3' 4 $\frac{1}{2}$ " : 2' 6" stellte die Anbetung der Hirten, das ovale Aufsatzbild 1' 4" : 1' 1" den hl. Georg dar. Sie beliefen sich zusammen auf 50 fl. 1860 machte Tischler Matthias Störmann in Mattsee um 138 fl. 15 kr. neue Bet-